FONDATION JOHANNA DÜRMÜLLER-BOL

TAG DER KLINISCHEN FORSCHUNG DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT BERN
DER GEWINNER DES JOHANNA DÜRMÜLLER-BOL DCR RESEARCH AWARD UND DAS AUDITORIUM

16. JAHRESBERICHT UND JAHRESRECHNUNG

Bericht über das 16. Geschäftsjahr der Fondation Johanna Dürmüller-Bol vom 1. Januar 2016 bis zum 31. Dezember 2016

INHALTSVERZEICHNIS

1. ORGANE UND GESCHÄFTSSTELLE 4

1.1. STIFTUNGSRAT 4
1.2. ÜBRIGE ORGANE, MANDATIERTE UND PERSONELLES 4

2. STIFTUNGSAUFSICHT 6

3. STIFTUNGSRATSSITZUNGEN 6

4. PROJEKTE DER STIFTUNG 6

4.1. GENERELLES 6
4.2. AUSGEWÄHLTE PROJEKTE IM BERICHTSJAHR 7
4.2.1. MUSIK UND KULTUR 7
4.2.2. MEDIZIN UND PFLEGE 11
4.2.3. WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG 12
4.3. KLEINSPENDEN 15
4.4. GESUCHSEINGÄNGE 15

5. JOHANNA DÜRMÜLLER-BOL YOUNG CLASSICS AWARD 16

5.1. 10. AWARD-VERLEIHUNG 16
5.2. ZUKUNFT DES JOHANNA DÜRMÜLLER-BOL YOUNG CLASSIC AWARDS 20

6. PRIX DU PIANO BZW. PRIX DU PIANO BERN 20

6.1. PRIX DU PIANO 2016 20
6.2. PRIX DU PIANO BERN 2017 21

7. JOHANNA DÜRMÜLLER-BOL DCR-RESEARCH AWARD 22

7.1. REKAPITULATION 22
7.2. RÜCKBLICK VERLEIHUNG 4. AWARD 22
7.3. VERLEIHUNG 5. AWARD 22
7.4. VERTRAGSVERLÄNGERUNG 25

8. VEREINIGUNGEN – TAGUNGEN - REFERATE 26

8.1. SWISSFOUNDATIONS 26
8.2. CEPS – CENTER FOR PHILANTROPY STUDIES DER UNIVERSITÄT BASEL 26

9. FINANZIELLES UND INFORMATIK 26

9.1. JAHRESRECHNUNG 26
9.2. ANLAGESTRATEGIE 26
9.3. RECHNUNGSLEGUNG 26
9.4. ANLAGEREGLEMENT 26
9.5. WEBSITE UND SOCIAL MEDIA 27
9.6. 10 JAHRE FJDB: STAND VERSAND JUBILÄUMSSCHRIFT 27
9.7. INFORMATIK

11. SCHLUSSWORT 27

ANHÄNGE

A 1 A IMPRESSIONEN VON DER VERLEIHUNG DES PRIX DU PIANO 2016

A 1 B IMPRESSIONEN VON DER VERLEIHUNG DES 6. JOHANNA DÜRMÜLLER-BOL CLINIC RESEARCH AWARD 2016

A 2 JAHRESRECHNUNG

A 3 VOLLSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

A 4 REVISIONSSTELLENBERICHT

A 5 GENEHMIGUNG JAHRESRECHNUNG 2015 DURCH STIFTUNGSAUFSICHT

A 6 AKTUELLER HANDELSREGISTERAUSZUG

A 7 PROJEKTÜBERSICHT STAND MAI 2017 (NACH 59. STIFTUNGSRATSSITZUNG)

A 8 AUSZUG PROTOKOLL GENEHMIGUNG JAHRESBERICHT UND JAHRESRECHNUNG

1. ORGANE UND GESCHÄFTSSTELLE

1.1. STIFTUNGSRAT

1.1.1. Zusammensetzung

Am Ende der Berichtsperiode setzte sich der Stiftungsrat unverändert wie folgt zusammen (in alphabetischer Reihenfolge):

Dr. Rudolf Bolzern, 1950, Bremgarten BE

Prof. Dr. Peter Mürner (Präsident), 1945, Gunten BE (*)

Hetta Hoogendijk-Bol, 1949, Bussum NL

Adrian Lerf, 1961, Murten FR (*)

Ständerat Werner Luginbühl, 1958, Krattigen BE

Prof. Dr. Thomas Stocker, 1959, Bern BE

Marc Stucki (Geschäftsführer und Sekretär des Stiftungsrats), 1963, Allmendingen bei Bern BE (*)

(*) Mitglieder Anlageausschuss

Der Stiftungsrat besuchte die Klingende Sammlung nach der 59. Stiftungsratssitzung.

1.1.2. Wahlen

An der 54. Stiftungsratssitzung vom 18. Dezember 2015 wurden sämtliche Mitglieder des Stiftungsrats für eine weitere dreijährige Amtsperiode 2016 – 2018 wiedergewählt.

1.1.3. Mutationen

Im Berichtsjahr waren keine Mutationen im Stiftungsrat zu verzeichnen.

1.2. ÜBRIGE ORGANE, MANDATIERTE UND PERSONELLES

1.2.1. Revisionsstelle, Buchführerin und Sekretär

Engel Copera AG:	Revisionsstelle
KPMG AG:	Buchführerin
Marc Stucki:	Sekretär des Stiftungsrats und Geschäftsführer

Im Berichtsjahr wurden die Revisionsstelle, die Rechnungsführerin und der Sekretär für eine jeweils einjährige Amtsperiode wiedergewählt.

1.2.2. Depotführende Banken

Im Berichtsjahr waren weiterhin die folgenden drei Banken bzw. Vermögensverwalter mit der Verwaltung des Vermögens der Fondation Johanna Dürmüller-Bol betraut:

Legato Vermögensmanagement AG, Bern

BEKB Berner Kantonalbank AG, Bern

Globalance Bank AG, Zürich (bis Ende 2016, vgl. Ziffer 1.2.4. hiernach)

1.2.3. Sitzungen des Anlageausschusses mit den Vermögensverwaltern

Im Berichtsjahr fand keine Sitzung mit den Vermögensverwaltern statt, da eine solche als nicht erforderlich erachtet wurde. Zudem (vgl. hierzu Ziffer 1.2.4. hiernach) hat sich der gesamte Stiftungsrat intensiv mit der Situation bezüglich der Globalance Bank AG beschäftigt.

Die direkte Kommunikation zwischen den Vermögensverwaltern und der Geschäftsstelle funktionierte wiederum bestens.

1.2.4. Performancevergleich

Nach rund 5 Jahren seit der Einführung des neuen Systems der Verwaltung des Stiftungsvermögens hatte der Stiftungsrat bereits im Vorjahr die erheblichen Performanceunterschiede zum Anlass genommen, zu evaluieren, ob gegebenenfalls die am schlechtesten abschneidende Bank durch ein neues Institut ersetzt werden sollte.

An der Dezembersitzung 2015 beschloss der Stiftungsrat nach intensiver Diskussion, der entsprechenden Bank eine – letzte – Chance zu geben, ihre Performance nachhaltig zu verbessern.

An der 58. Stiftungsratssitzung vom 16. Dezember 2016 wurde das Geschäft entsprechend traktandiert. Der Stiftungsrat war sich in der Diskussion einig, dass sich die Fondation gegenüber der Globalance Bank fair und transparent verhalten hat, dass jedoch nach 5 Jahren der Punkt gekommen war, an welchem gehandelt werden muss; zu weit lagen die kumulierten Performancezahlen auseinander. Nach eingehender Diskussion der Handlungsoptionen hat der Stiftungsrat einstimmig entschieden, das Vermögensverwaltungsmandat mit der Globalance Bank AG auf Ende Geschäftsjahr zu beenden und das entsprechende Teilvermögen auf die BEKB AG zu übertragen.

Erfreulicherweise gewährte uns auf dieser Grundlage die BEKB AG noch bessere Verwaltungsgebühren (bisher 0.30%, neu 0.28%).

Anfangs April 2017 waren alle Gelder und Titel von der Globalance Bank auf die BEKB übertragen und die Konten und das Depot bei der Globalance konnte saldiert werden. Bei der BEKB waren anfangs April bereits 50 % der Mittel wieder investiert.

1.2.5. Neue Assistentin auf der Geschäftsstelle

Per 1. März 2017 hat Frau Wiebke Monson ihre Tätigkeit als Assistentin der Geschäftsführung für die Fondation Johanna Dürmüller-Bol aufgenommen. Im Rahmen ihres 40 %-Pensums wird sich Frau Monson schwergewichtig um das Gesuchsmanagement kümmern. Frau Monson hat sich in den ersten Wochen bereits gut eingearbeitet und schon mit vielen Facetten der Stiftungsarbeit vertraut gemacht.

2. STIFTUNGSAUFSICHT

Mit Verfügung vom 4. August 2016 hat die Bernische BVG- und Stiftungsaufsicht in ihrer Eigenschaft als Aufsichtsbehörde der Fondation Johanna Dürmüller-Bol die Jahresrechnung des 15. Geschäftsjahres 2015 wiederum ohne Einschränkungen oder Vorbehalte genehmigt (vgl. Anhang A 5 hiernach).

3. STIFTUNGSRATSSITZUNGEN

In der Berichtsperiode wurden, wie die Jahre zuvor, 4 Stiftungsratssitzungen durchgeführt:

- 55. Sitzung vom 29. April 2016
- 56. Sitzung vom 1. Juli 2016
- 57. Sitzung vom 30. September 2016
- 58. Sitzung vom 16. Dezember 2016

Sämtliche Sitzungen im Berichtsjahr fanden im schönen Sitzungsraum Alpha in der zentral in Bern gelegenen Zähringer Privatbank statt. Stiftungsrat Lerf und der Zähringer Privatbank AG wird an dieser Stelle für das Gastrecht herzlich gedankt.

Sämtliche Sitzungen wurden detailliert protokolliert; die unterzeichneten Protokolle wurden den Mitgliedern des Stiftungsrats zugestellt sowie auf dem Intranet unserer Website abgelegt sowie ebenfalls der Buchführerin und der Revisionsstelle vorgelegt.

Der Stiftungsrat tagte einmal in Vollbesetzung und bei den weiteren drei Sitzungen war jeweils ein Stiftungsratsmitglied entschuldigt abwesend. Die Präsenzquote betrug somit erfreulich hohe 88.75 %. Die Stiftungsratsmitglieder, welche jeweils nicht anwesend sein konnten, gaben ihre Anträge im Voraus schriftlich ein.

Wie in den Vorjahren gepflegt, waren die Stiftungsratssitzungen wiederum vom hohen persönlichen Engagement der Stiftungsratsmitglieder geprägt, indem sie sich auf die Sitzungen bestens vorbereitet hatten und an den Sitzungen in angenehmem Diskussionsklima ihre Voten vorbrachten, die wesentlich zu den ausschliesslich einstimmig gefällten Beschlüssen beitrugen. Ein besonderer Dank gilt wiederum den Stiftungsratsmitgliedern Bolzern und Stocker, welche für die geistes- und naturwissenschaftlichen sowie medizinischen Gesuche jeweils ihre Einschätzungen und Anträge machten.

4. PROJEKTE DER STIFTUNG

4.1. GENERELLES

Aus Transparenz- und Übersichtlichkeitsüberlegungen werden die Projektaufwendungen wie bereits in den Vorjahren im Anhang zur Jahresrechnung in Zahlen dargestellt. Die nachfolgende Darstellung umfasst nicht sämtliche im Stiftungsrat diskutierten und behandelten Projekte und Anfragen - diese sind vollständig in den Stiftungsratsprotokollen enthalten - sondern eine repräsentative Auswahl der wichtigsten Projekte, gegliedert in unsere drei traditionellen Förderbereiche „Musik und Kultur“, „Medizin und Pflege“ und „Wissenschaft und Forschung“.

Sämtliche schriftlichen Anfragen an die Stiftung, welche aus statutarischen oder reglementarischen Gründen von vornherein abgelehnt werden mussten (so z.B. Anfragen von Einzelpersonen, Anfragen von Unternehmungen oder Anfragen, welche keinerlei Bezug zum Kanton Bern hatten) und deshalb nicht im Stiftungsrat diskutiert wurden, wurden wie bereits in den Vorjahren vom Sekretär schriftlich beantwortet, an den Stiftungsratssitzungen selektiv erwähnt und im Sekretariat der Stiftung elektronisch archiviert.

Die Aufwendungen des Sekretärs und der Geschäftsstelle werden in der Jahresrechnung wie im Vorjahr getrennt in zwei Kategorien eingeteilt: 1. Generelle Administration der Stiftung und 2. Projektarbeit. Im Berichtsjahr werden die entsprechenden Aktivitäten in Zusammenhang mit der neuen

Website und der Rückforderung von Retrozessionen von der vormaligen Bank ebenfalls separat ausgewiesen.

Auf die Verleihung des zehnten und letzten Johanna Dürmüller-Bol Young Classics Awards in Bern wird unter Ziffer 5 hiernach separat eingegangen, auf den Prix du Piano in Ziffer 6 und auf die Verleihung des fünften Johanna Dürmüller-Bol DCR Research Awards in Ziffer 6.

4.2. AUSGEWÄHLTE PROJEKTE IM BERICHTSJAHR

4.2.1. Musik und Kultur

Wiederum ging in diesem Bereich die grösste Zahl an Gesuchen im Berichtsjahr ein.

Die 10. und letzte Verleihung des „Johanna Dürmüller-Bol Young Classics Award" fand am Freitag, dem 18. März 2016 (vgl. Ziffer 5.) im Menuhin Forum am Helvetiaplatz in Bern vor einer eindrücklichen und begeisterten Gästeschar statt.

Der Prix Du Piano 2016 fand am 28. Februar im Kursaal Bern statt (vgl. Ziffer 6 hiernach).

4.2.1.1. Projekte in den Regionen

Auch im Berichtsjahr lag ein besonderer geographischer Fokus unserer zahlreiche Kulturprojekte ausserhalb der Hauptstadt Bern. Der Stiftungsrat ist nach wie vor überzeugt, dass die kulturelle Vielfalt in den Regionen besonders förderungswürdig ist.

In der Berichtsperiode unterstützte die Fondation unter anderem folgenden regionalen Projekte:

- Kapellenkonzerte Arni bei Biglen (neu)
- Oper „Der Bettelstudent" in Aarberg (neu)
- Murten Classics, Konzerte in Münchenwiler (neu)
- Cantus Regio Thun (Wiederaufnahme)
- Ensemble Viva mit Konzerten im Berner Oberland (neu)
- Mendelssohn Musikwoche Wengen (bisher)
- Orpheus Swiss Chamber Music Competition mit Konzert in Adelboden (neu)
- Bärenstutz mit Konzerten in Rüeggisberg (neu)
- Thuner Kantorei (bisher)
- Internationale Sommerakademie Biel (bisher)
- Internationale Opernwerkstatt Sigriswil (Wiederaufnahme)
- Singkreis Bethlehem und Thun (bisher)
- Cantate Chor Zweisimmen (bisher, vorläufig letztmals)
- Gaia Musikfestival Oberhofen (Wiederaufnahme)
- Festival du Jura mit Konzerten im Berner Jura (neu)
- Kunstmuseum Thun (bisher)
- Kunsthaus Langenthal (neu)
- Sternstunden Kirche Oberbalm (bisher)
- Stiftung Schloss Thun, Ausstellung (neu)
- Klangantrisch (bisher)
- Kammerchor Konolfingen (neu)
- Konzertchor Burgdorf (bisher)
- Bieler Kammerchor (bisher)
- Grenzklang mit Konzerten im Oberaargau (neu)

Die Nachfolgenden Projekte verdienen eine eingehendere Darstellung:

4.2.1.2. Projekt „Klingende Sammlung“

Die „Klingende Sammlung“ konnte im Januar 2017 am neuen Standort an der Kramgasse 66 feierlich eröffnet werden. Dank unserem – als Anschubfinanzierung verstandenen – Beitrag an die ersten drei Jahresmieten und weiterer privaten und öffentlichen Förderern sind die ersten fünf Betriebsjahre nun vollständig abgesichert.

Im oberen Stock befindet sich die vom bekannten Szenaristen Martin Birrer gestaltete Wechselausstellung mit rund 100 Instrumenten, welche für die Eröffnungsperiode insbesondere den Instrumenten des „Sacré du Printemps“ sowie dem Saxophon gewidmet ist.

Im unteren Stock befinden sich die restlichen rund 1‘500 Instrumente in einem Schaulager, welches im Rahmen von Führungen den Besuchern ebenfalls zugänglich ist.

An den Eröffnungsfeierlichkeiten würdigten bekannte Persönlichkeiten, worunter Mario Venzago, Pepe Lienhard und der neue Stadtpräsident von Bern die Bedeutung der Sammlung von Karl Burri für die Musikwelt und auch die Ausstrahlung der neuen Museumsräumlichkeiten mitten in der Altstadt von Bern.

Der Präsident der Stiftung Instrumentensammlung Burri, Guy Jaquet, bedankte sich für das Engagement der Fondation Johanna Dürmüller-Bol coram publico herzlich.

www.klingende-sammlung.ch

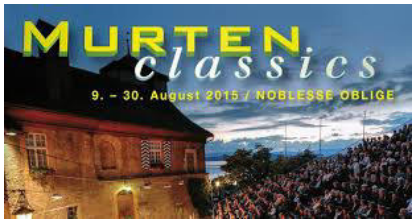
4.2.1.3. Projekt „Kapellenkonzerte Arni bei Biglen“

Ein schönes Beispiel, wie mit einem minimalen Budget ein facettenreiches Musikfestival organisiert werden kann, sind die Kappellenkonzerte in Arni.

Aus einer privaten Initiative hervorgegangen bietet die Reihe seit 10 Jahren jedes Jahr musikalische Leckerbissen aus den Bereichen Klassik und Jazz in der idyllischen Kapelle in der Nähe von Worb.

www.kulturkappelle.ch

4.2.1.4. Projekt „Murten Classics"



Seit 28 Jahren finden im malerischen Städtchen Murten die dem klassischen Konzertrepertoire gewidmeten Sommerfestspiele Murten Classics statt.

Wir unterstützen dabei die Konzerte, welche im Schloss Münchenwiler (einer Enklave des Kantons Bern) stattfinden.

www.murtenclassics.ch

4.2.1.5. Projekt "ORPHEUS – Swiss Chamber Music Competition"

In den letzten 40 Jahren wurden rund 300 Preisträgerinnen und Preisträger mit dem Orpheus-Förderpreis ausgezeichnet.

Der Orpheus-Kammermusikwettbewerb steht in Zusammenhang mit dem Swiss Chamber Music Festival Adelboden, welches wir in den Jahren 2012 bis 2014 unterstützt hatten. Den Siegers des Wettbewerbs werden jeweils am SCMF in Adelboden Auftrittsmöglichkeiten geboten.

www.orpheus-competition.ch

4.2.1.6. Projekt "Kunstmuseum Thun"

Zwei Ausstellungen des Kunstmuseums Thun haben den Stiftungsrat in konzeptioneller und gestalterischer Hinsicht überzeugt:

Im Berichtsjahr fand unter dem Titel „Ich muss nicht ans Meer" eine Ausstellung statt, welche dem Metathema „Wasser" gewidmet war. Gezeigt wurden Werke der Sammlung des Kunstmuseums Thun, welche Arbeiten von zeitgenössischen Künstlern gegenüber gestellt wurden.

Die Entdeckungsreise der Wasserwelten, von der Quelle bis ins Meer, wurde von uns mitunterstützt.

Noch im Berichtsjahr beschloss der Stiftungsrat die Unterstützung der Ausstellung „Mirror Images – Spiegelbilder in Kunst und Medizin", welche Anfangs 2017 ihre Tore öffnete. Wiederum gelang den Ausstellern ein interdisziplinäres Erlebnis, welches künstlerische Arbeiten und wissenschaftliche Experimente zur Wahrnehmung des eigenen Körpers vereinigte.

www.kunstmuseumthun.ch

4.2.1.7. Weitere Projekte im Bereich Musik und Kultur

Wiederum durften wir im Berichtsjahr auch in den städtischen Zentren zahlreiche Konzerte, Aufführungen und Kulturevents mit grösseren oder kleineren Spendenbeiträgen unterstützen und damit unseren Beitrag zu einem vielfältigen kulturellen Leben leisten.

Hier eine Auswahl von einigen im Berichtsjahr neu geförderten Projekten (für die bisherigen Projekte wird auf die Jahresberichte der Vorjahre verwiesen) im Bereich "Musik und Kultur":

- Les Passions de L'Âme
- Gabrieli Chor
- Kinderbuch der Stiftung Rudolf Tavel
- Berner Kammerorchester
- Polyphonie der Kulturen
- Verein SingBach (vorläufig letztmals)
- Konzertchor Zürcher Unterland
- Junge Sinfonie Bern (vorläufig letztmals)
- Musicke und Mirth
- Singkreis Wabern
- Klassikreihe im Kulturlokal ONO
- La Strimpellata

- Canto Classico
- AKO Akademisches Kammerorchester Zürich
- Konzertverein Bern
- Merel Quartett
- Forum Kammermusik
- K Kantorei
- Novantiqua Vokalensemble
- Bern Chor 21
- Swiss Philharmonic Academy
- Avigdor Classics
- Haydn-Oper „Lo Speziale"
- Les Voc-à-Lises
- Kunsthalle Bern
- Kunstmuseum Bern
- Die Freitagsakademie

4.2.1.8. Wiederaufnahmen nach Unterstützungspause

Getreu der langjährig gepflegten Spendenpraxis der Fondation Johanna Dürmüller-Bol werden Institutionen und Projekte im Regelfall während höchstens drei Jahren unterstützt, woran sich eine mindestens ebenso lange Pause anschliesst.

Diese Usanz der Zwischen- oder Anschubfinanzierung ist nicht Selbstzweck, sondern verfolgt drei Ziele:

Einerseits möchte der Stiftungsrat verhindern, dass ein Destinatär mittel- bis langfristig von den Zuwendungen der Fondation abhängig wird. Andererseits werden die Destinatäre von Beginn einer Unterstützung an klar auf die zeitliche Limitiertheit der Unterstützung hingewiesen und so motiviert, die kontinuierliche Akquisition von Mäzenen, Sponsoren und sonstigen Förderungsinstitutionen nachhaltig weiter zu betreiben. Schliesslich bewirkt diese Praxis, dass die Fondation auch in Zukunft ein breitgefächertes Spendenportfolio mit neuen Partnern aufweist und nicht mit der Zeit immer dieselben Organisationen unterstützt werden.

Im Berichtsjahr wurden nach entsprechenden Zuwendungsmoratorien folgende Organisationen und Projekte wieder unterstützt:

- Cantus Regio Thun
- Gaia Musikfestival Oberhofen
- Orpheus Chor

4.2.2. Medizin und Pflege

Die Gesuche aus dem Spendenbereich „Medizin und Pflege" sind gegenüber dem Vorjahr eher spärlich eingetroffen. Das erste Quartal des Geschäftsjahres 2017 zeigt jedoch bereits eine erfreuliche Entwicklung, sind doch bereits auf die erste Stiftungsratssitzung 2017 wiederum Gesuche aus diesem Tätigkeitsfeld eingetroffen.

Der im Berichtsjahr zum fünften Mal ausgerichtete Johanna Dürmüller-Bol DCR Award hat jedoch wiederum dazu beigetragen, dass unsere Fondation bei den Instituten der medizinischen Fakultät der Universität Bern und den Kliniken des Inselspitals einen hohen Bekanntheitsgrad geniesst.

Nachfolgend eine Auswahl von Projekten im Bereich Medizin und Pflege:

4.2.2.1. Projekt „Brain Week 2017"

Fragile Schweiz und ihre regionalen Vereinigungen unterstützen Menschen mit einer Hirnverletzung und ihre Angehörigen in der ganzen Schweiz mit verschiedenen Hilfsangeboten.

Mehr als 130'000 Menschen mit einer Hirnverletzung leben in der Schweiz. Jährlich erleiden etwa 20'000 Personen eine Hirnverletzung. Die Mehrheit von ihnen überlebt, viele leben danach mit bleibenden Beeinträchtigungen. Rund 16'000 Menschen erleiden in der Schweiz pro Jahr eine Hirnverletzung aufgrund eines Schlaganfalls. Bis 5000 Menschen erleiden jährlich ein mittleres bis schweres Schädel-Hirn-Trauma. Weitere 600 Hirnverletzungen pro Jahr sind durch bösartige Tumore des Gehirns und Rückenmarks verursacht.

Wir hatten von 2010 bis 2013 Fragile Suisse für das Projekt „Brain Bus" unterstützt, welches sich der Information der Bevölkerung widmete. Im Berichtsjahr haben wir ein Symposium für Betroffene unterstützt und dabei insbesondere die „Alpha Singers", ein Chor mit 20 hirnverletzten Sängerinnen und Sängern.

www.fragile.ch

4.2.2.2. Projekt „Lebensfreude"

Wir hatten im Jahr 2013 den damaligen „Verein Lebensfreude" erstmals unterstützt. Nicht unähnlich der Tätigkeit der bekannten Stiftung Theodora für kranke Kinder engagiert sich „Lebensfreude" für humorvolle und respektvolle Clown-Besuche bei dementen, kranken und betagten Menschen, sowie bei Menschen mit einer Behinderung, in Heimen und Institutionen.

Aus dem „Verein Lebensfreude" konnte zwischenzeitlich die als gemeinnützig anerkannte und steuerbefreite „Stiftung Lebensfreude" gegründet werden.

Wir beschlossen, die Besuche von Künstlern in Betagtenheimen in Bern und Zollikofen mit finanziellen Beiträgen zu ermöglichen.

www.stiftung-lebensfreude.ch

4.2.2.3. Projekt „Art Therapie Foundation"

Während sich das oben erwähnte Projekt mit älteren Menschen befasst, beschäftigt sich die Art Therapie Foundation mit Kindern und Jugendlichen. Kindheit und Alter: die beiden unterstützungsbedürftigeren Lebensalter eines Menschen fanden und finden immer wieder die besondere Berücksichtigung bei der Fondation Johanna Dürmüller-Bol.

Ziel der in Genf domizilierten Stiftung ist die Förderung von Kunst- und Musiktherapieprogrammen, welche die Genesung schwer erkrankter, hospitalisierter Kinder, Neugeborener und Jugendlicher in Spitälern in Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano, Winterthur und Zürich erleichtern. Die Stiftung Art-Therapie möchte der grösstmöglichen Anzahl verunfallter, kranker und hospitalisierter Kinder den Zugang zu Kunst- und Musiktherapie ermöglichen, um zu deren Genesung beizutragen. Indem sie die für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder notwendige Pflege sicherstellt, stimmt die Stiftung mit der internationalen UNO-Konvention über die Rechte der Kinder überein.

Wir haben für die Kinderklinik des Inselspitals Bern die Beschaffungskosten von Musikinstrumenten übernommen, mit welchen die Therapeuten der Art Therapie Foundation und der Kinderklinik eine Musiktherapie mit den kleinen Patienten durchführen können.

www.arttherapie.org

4.2.3. Wissenschaft und Forschung

Auch in diesem Bereich ging wiederum eine stattliche Anzahl an hochqualifizierten Gesuchen ein. Zu bedenken ist hierbei wie im Vorjahr, dass die Fondation im Berichtsjahr auch im Bereich Medizin und Pflege (vgl. Ziffer 4.2.2. hiervor) einige bedeutende Forschungsprojekte unterstützt hat, die jedoch, wenn sie medizinischer Natur sind, in den Bereich „Medizin und Pflege" eingeteilt werden, ungeachtet der Tatsache, dass solche Projekte natürlich auch als wissenschaftliche Forschungsprojekte gelten.

4.2.3.1. Projekte der Universität Bern

Die Universität Bern ist in unseren Statuten und unserem Reglement als eine der Hauptdestinatärinnen unserer Spenden aufgeführt. Seit der Gründung wird dem nachgelebt, indem rund drei Viertel der Spenden im Bereich von Wissenschaft und Forschung direkt oder indirekt an Institute und Departemente der Universität Bern gegangen sind. Auch im Berichtsjahr wurde diese Tradition fortgeführt, und folgende Organisationen und Projekte der Universität Bern wurden mit Spenden gefördert:

- Universität Bern – Institut für Archäologie – Tagungsband
- Universität Bern – Institut für Philologie – internationale Tagung
- Universität Bern – Gesamtuniversität – Kohlendioxidkonferenz 2017
- Universität Bern – Historisches Institut – Tagung Antikommunismus
- Universität Bern – Institut für Soziologie – Workshop Measuring Culture
- Universität Bern – Institut für Germanistik – Tagung Digitale Nachhaltigkeit
- Universität Bern – Institut für Judaistik - Tagungsband

Die Nachfolgenden Projekte verdienen eine eingehendere Darstellung:

4.2.3.2. Projekt "Albrecht von Haller-Stiftung: Haller Online"

Das Universalgenie Albrecht von Haller (1708 – 1777) hat einen ausserordentlich reichhaltigen und vielseitigen Nachlass an Handschriften hinterlassen.

Haller publizierte rund 50'000 Seiten vorwiegend wissenschaftliche Texte von hoher Qualität, so viel wie kaum ein Forscher vor oder nach ihm.

Hallers Bedeutung in der Geschichte der Medizin liegt vor allem in seiner Rolle als anatomischer Wissenschaftler begründet. Durch die Präparation von nahezu 400 Leichen gelang es ihm, in vorher unerreichter Vollkommenheit den Verlauf der Arterien im menschlichen Körper darzustellen. Weitere Studien galten der Strömung des Blutes, dem Aufbau des Knochens und der Embryonalentwicklung. Die systematische Durchführung zahlreicher Tierexperimente zur Bestimmung von Sensibilität und Irritabilität einzelner Körperteile, deren Ergebnisse eine europaweite Kontroverse auslösten, macht ihn außerdem zum Begründer der modernen experimentellen Physiologie.

Haller erkannte als erster die Bedeutung der Blutgefäße für die Heilung von Knochenbrüchen durch experimentelle Untersuchungen. Als Wissenschaftsorganisator machte er sich entscheidend verdient um die institutionelle Verwirklichung des Ideals von der Einheit von Forschung und Lehre durch seine Tätigkeit in der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften.

Mit den anatomischen Abbildungen in den „Icones anatomicae" von 1756 stellte er erstmals den Verlauf der Arterien im menschlichen Körper dar.

In seinem achtbändigen Standardwerk Elementa physiologiae corporis humani (1757–1766), das bis ins 20. Jahrhundert hinein neue Auflagen erlebte, lieferte Haller eine kritische Zusammenstellung des anatomisch-physiologischen Wissens seiner Zeit. Für das Yverdoner Institut und die Supplementbände der Pariser Encyclopédie verfasste Haller ca. 200 Lexikoneinträge von teilweise beträchtlicher Länge zu den Gebieten der Anatomie und Physiologie. Überdies legte er drei medizinische Fachbibliographien an, in denen das gesamte medizinische Schrifttum bis in seine Zeit verzeichnet und kritisch kommentiert war.

Die Albrecht von Haller-Stiftung hat die Zeichen der Zeit erkannt und wird den Nachlass digitalisieren und die voll ausgebaute Haller-Datenbank zu einer integrierten Forschungs- und Publikationsplattform mit Schwerpunkt Wissenschaftsgeschichte des 18. Jahrhunderts ausbauen.

Quelle: Wikipedia

www.albrecht-von-haller.ch

4.2.3.3. Projekt "Universität Bern – Institut für Germanistik – Digitale Nachhaltigkeit"

Das Konzept „digitale Nachhaltigkeit" sieht vor, dass digitale Wissensgüter auf eine langfristig zugängliche und ressourcenschonende Weise eingesetzt und weiterentwickelt werden: Software, Datenbanken und Artefakte von Kulturgütern (z.B. Editionen, Bilder, Karten) müssen so zugänglich gemacht werden, dass ihre dauerhafte Nutzbarkeit gewährleistet ist. Dies betrifft nicht nur die Daten selbst, sondern auch das Wissen um ihre Interpretation und Nutzung. Voraussetzung dafür ist deren transparente Informationsarchitektur sowie die lückenlose Nachvollziehbarkeit ihrer Entstehung und Weiterverarbeitung. Rechtliche, organisatorische, technische oder finanzielle Hindernisse dürfen die Nutzung, Veränderung und Weiterverbreitung digitaler Informationen nicht behindern. Denn je offener und partizipativer digitale Güter geschaffen, weiterentwickelt und konserviert werden, desto allgemeiner und nachhaltiger ist das darin gespeicherte Wissen für gegenwärtige und künftige Gesellschaften zugänglich.

Unter der Federführung des Instituts für Germanistik organisierte die Universität Bern eine internationale und interdisziplinäre Tagung in Bern, die sich der digitalen Nachhaltigkeit widmete. Die Fondation half mit einem nachhaltigen Betrag mit, dieses Projekt zu realisieren.

www.dhd2017.ch

4.2.3.4. Projekt "Science et Cité"

Nach einer Unterstützungspause nahm der Stiftungsrat mit Begeisterung die Förderung der Wissenschaftscafés in Bern und Thun wieder auf. Die Stiftung Science et Cité mit Hauptsitz in Bern fördert den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft mit zahlreichen Projekten. Die Wissenschaftscafés ermöglichen das direkte Gespräch zwischen Wissenschaft und Bevölkerung und finden grossen Anklang.

www.science-et-cite.ch

4.2.3.4. Projekt "PAGES"

PAGES (Akronym für Past Global Changes) wurde vor 25 Jahren von Prof. Dr. Hans Oeschger zusammen mit einem Freund von der US National Science Foundation gegründet. Der USNSF und der SNF finanzieren nach wie vor paritätisch.

Für die Paläoklimatologie war und ist Pages immer noch die weltweite Wissenschaftsplattform. Obwohl Pages nun 25 Jahre alt ist, ist die Community immer noch enorm aktiv. Stiftungsrat Stocker war 4 Jahre lang Direktor von Pages. Pages ist ein Aushängeschild der Leuchtturmdisziplin Klimaforschung der Universität Bern.

Wir unterstützten die Meetings von PAGES in Saragossa mit einem namhaften finanziellen Beitrag.

www.pages-igbp.org

4.3. KLEINSPENDEN

Über die weiteren ausgerichteten Spenden in allen Feldern geben nebst den obenstehenden Erläuterungen Ziffer 5.4. (Erläuterungen zur Betriebsrechnung) der Jahresrechnung sowie Anhang A 7 detailliert Auskunft.

4.4. GESUCHSEINGÄNGE

Im Berichtsjahr wurden 98 Gesuche im Stiftungsrat materiell behandelt, somit nur eines weniger als im Rekordjahr 2015.

75 Gesuche wurden ganz oder teilweise gutgeheissen und auf 23 Gesuche wurde entweder nicht eingetreten oder sie wurden abgelehnt. Dies entspricht einer erfreulichen Anerkennungsquote (nach Anzahl Gesuchen, ohne Berücksichtigung der frankenmässigen Beträge) von 76 %, welche etwas höher liegt als im Vorjahr (71 %).

Vor diesem Hintergrund gelten die vom Stiftungsrat angesichts der Strategietagung 2011 (vgl. Ziffer 4.4. des Jahresberichts 2010) und in den Folgejahren an Stiftungsratssitzungen gefassten Beschlüsse weiterhin:

- Grundsätzlich und sofern es die Finanzen erlauben wird weiterhin mit CHF 150'000.- in jedem der drei Bereiche unterstützt, wobei CHF 50'000.- für Kleinspenden verwendet werden können.
- Jeder Bereich, insbesondere die Bereiche „Medizin und Pflege“ sowie „Wissenschaft und Forschung“ sollten jeweils über 3 Jahre betrachtet mindestens einen Anteil von 20% an der gesamten Unterstützungssumme aufweisen.
- Im Bereich Musik wird noch klarer auf klassische Musik (Werk vor 1950 entstanden) fokussiert.
- Geografisch wird der Bern-Bezug inskünftig strikter gehandhabt.
- Die maximale Finanzierungsdauer beträgt 3 Jahre. Anschliessend wird eine Förderpause von mindestens 3 Jahren eingelegt.
- Nicht mehr unterstützt werden Projekte aus den Bereichen Film, Skulpturen, Tanz, Theater und Festschriften.

5. JOHANNA DÜRMÜLLER-BOL YOUNG CLASSICS AWARD

5.1. 10. AWARD-VERLEIHUNG

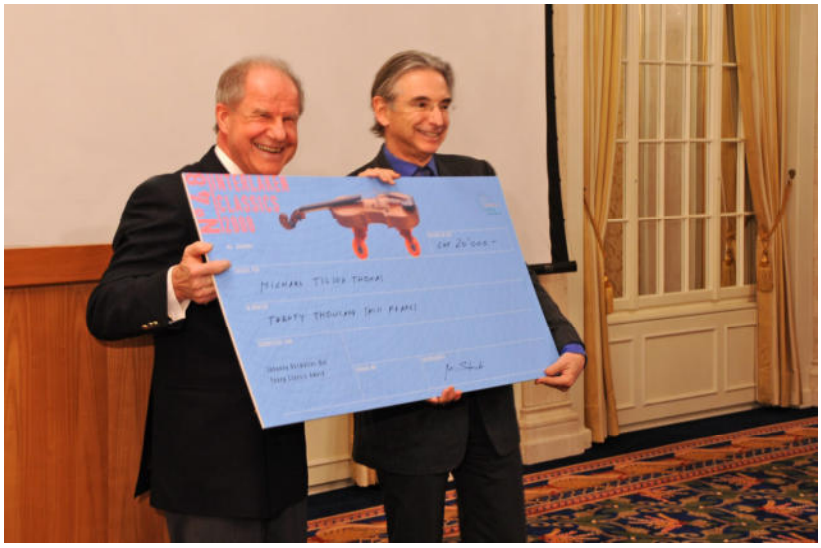
Wie im letzten Jahresbericht bereits erwähnt, wurde der 10. Johanna Dürmüller-Bol Young Classics Award am 18. März 2016 anlässlich einer feierlichen Zeremonie im Menuhin Forum Bern von Jurypräsident Vladimir Ashkenazy an Prof. Dr. Alexander Sokolov, Direktor des Moscow Tchaikovksy Conservatory, übergeben.

Nachdem, wie im letzten Jahresbericht bereits erwähnt, die Interlaken Classics nicht mehr zu einer Vertragsverlängerung des Awards im bisherigen Rahmen bereit waren, wurde der Johanna Dürmüller-Bol Young Classics Award durch gemeinsame Übereinkunft in den Prix du Piano integriert bzw. mit diesem zusammengelegt (vgl. Ziffer 6. hiernach).

Da mit dem 10. Award doch eine Art Epoche mit 10 feierlichen Preisverleihungen an 10 ebenso hochverdiente wie hochinteressante Institutionen im In- und Ausland zu Ende gegangen ist, lassen wir nachfolgend die zehn Institutionen, welche einen Johanna Dürmüller-Bol Young Classics Award erhalten haben, noch mal Revue passieren:

2007 Freundeskreis Anne-Sophie Mutter Stiftung e.V., Anne Sophie Mutter, Violinistin

2008 New World Symphony & Keeping Score, Michael Tilson Thomas, Dirigent



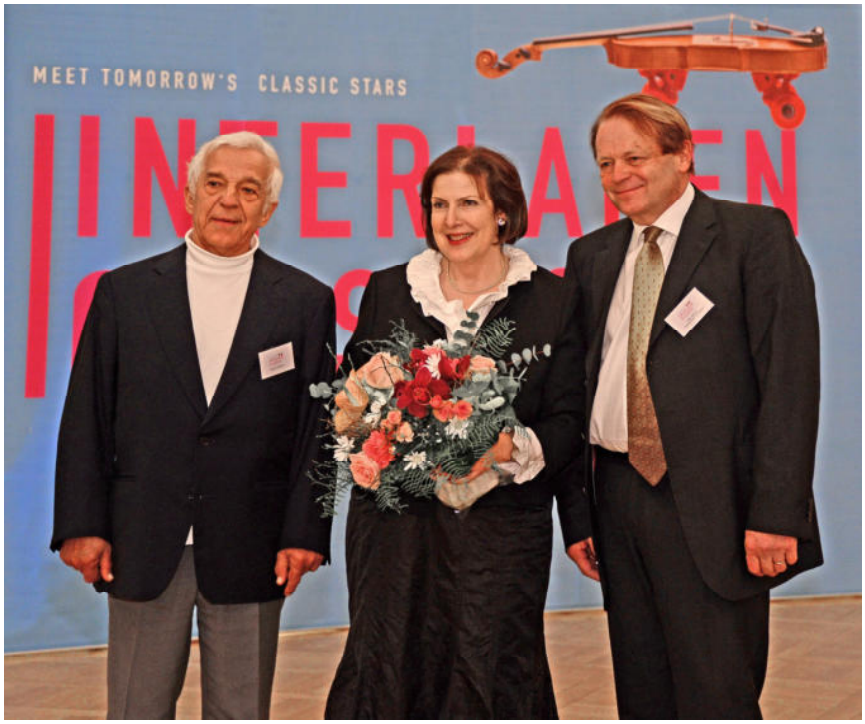
2009 Musikschule "Konservatorium Bern", Werner Schmitt, Alt Direktor

2010 Sibelius Akademie Helsinki, Gustav Djupsjöbacka, Rektor

2011 Davos Festival–Young artists in concert, Graziella Contratto, Intendantin

2012 London Piano Competition, Sulamita Aronovsky, Geschäftsführerin

2013 IG Jugend und Musik, Ständerätin Christine Egerszegi, Co-Präsidentin



2014 Yehudi Menuhin School, Surrey UK, Dr. Richard Hiller und Zamira Benthall Menuhin

2015 Conservatoire de Genève, Genf CH, Eva Aroutounian

2016 Moscow Conservatory, Moskau RUS, Alexander Sokolov

5.2. ZUKUNFT BZW. ENDE DES JOHANNA DÜRMÜLLER-BOL YOUNG CLASSIC AWARDS

Noch im Geschäftsjahr 2015 hatte der Stiftungsrat beschlossen, im Berichtsjahr sowohl noch den 10. Johanna Dürmüller-Bol Young Classic Award zu verleihen als auch bereits den Prix Du Piano zu unterstützen.

Die Fondation war sich mit den Verantwortlichen der Interlaken Classics wie auch mit Vladimir Ashkenazy einig, dass nach dieser „Doppelaustragung" nur noch der Prix Du Piano (mit wesentlichen Neuerungen) durchgeführt werden soll und mit der 10. Verleihung des Young Classic Awards diese Reihe beendet werden wird.

Mit der 10. Verleihung des Johanna Dürmüller-Bol Young Classic Awards (vgl. auch Ziffer 5.1. hiervor) im 2016 wurde der Vertrag zwischen der Fondation und den Interlaken Classics erfüllt und gleichzeitig zufolge Nichtverlängerung auch beendet.

6. PRIX DU PIANO BZW. PRIX DU PIANO BERN

6.1. PRIX DU PIANO 2016

Am 28. Februar 2016 fand die 9. Ausgabe des Prix du Piano in der Arena des Kursaals Bern vor einer eindrücklichen Publikumskulisse statt. Den Prix du Piano gewann Yuanfan Yang aus Schottland. Der Stiftungsrat der Fondation war mit 5 Mitgliedern vertreten und traf sich anschliessend zum Nachtessen mit dem Präsidenten der Interlaken Classics. Der 18-jährige Pianist Yuanfan Yang aus Schottland setzte sich in einem hochklassigen Wettbewerb durch und gewann den Hauptpreis. Der Anlass wurde rundherum als sehr gelungen bezeichnet.

Im Verlauf des Berichtsjahres erfolgten weitere bilaterale Gespräche mit den Interlaken Classics und dem Kursaal sowie eine kontinuierliche Information an den Stiftungsrat der Fondation.

Nachdem das Konzept und das Reglement des Prix du Piano (neu Prix du Piano Bern) in gemeinsamen Gesprächen und Korrespondenzen überarbeitet worden war, war insbesondere aufgrund personeller Wechsel auf Stufe Verwaltungsrat und Geschäftsleitung des Kursaals Bern noch nicht möglich, einen Fünfjahresvertrag abzuschliessen.

Vor diesem Hintergrund beschloss der Stiftungsrat an seiner letzten Sitzung im 2016, den Prix du Piano Bern im Jahr 2017 mit CHF 30'000.- zu unterstützen und alles weitere im Folgejahr zu beschliessen, wenn auch seitens des Kursaals Bern Klarheit herrscht.

6.2. PRIX DU PIANO BERN 2017

Am 26. Februar 2017 fand der 10. Prix du Piano Bern im sehr gut besetzten Kursaal Bern statt. Nuron Mukumi aus Usbekistan, der heute in Basel lebt, gewann den Prix du Piano. Den neu lancierten und mit CHF 7'500.- dotierten Johanna Dürmüller-Bol Piano Award gewann Xiaoyu Liu aus Kanada. Wiederum durften die Verantwortlichen der Fondation und der Interlaken Classics anlässlich des Nachtessens den schönen Abend Revue passieren lassen. Bereits am 15. März 2017 trafen sich Präsident und Geschäftsführer der Fondation mit ihren Pendants der Interlaken Classics zur Nachlese in Thun, in deren Rahmen verschiedene formelle und inhaltliche Fragen zur weiteren Gestaltung des Prix du Piano gemeinsam geklärt werden konnten.

Links Prof. Dr. Marian Rybicki, anschliessend alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wettbewerbs, Vovka Ashkenazy und die Präsidenten der Fondation und der Interlaken Classics.

7. JOHANNA DÜRMÜLLER DCR RESEARCH AWARD

7.1. REKAPITULATION

An der 40. Stiftungsratssitzung vom 6. Juli 2012 wurde einstimmig beschlossen, den bisherigen DKF-Forschungspreis mittels offiziellen Schenkungsvertrags für eine erste Phase von 5 Jahren zu finanzieren. Diese erste Vertragsphase ist Ende 2016 ausgelaufen und wurde im Berichtsjahr verlängert (vgl. Ziffer 7.4. hiernach).

7.2. RÜCKBLICK 4. AWARD-VERLEIHUNG UND BISHERIGE PREISTRÄGER

Am 5. November 2015 fand der Tag der klinischen Forschung statt. Der Präsident hielt die Grussadresse der Fondation. Die Veranstaltung war wiederum sehr gut besucht, hochinteressant und erfolgreich. Der Johanna Dürmüller-Bol DKF Forschungspreis ging in diesem Jahr an Frau Dr. Federica Moalli vom Theodor Kocher Institut (TK) der medizinischen Fakultät der Universität Bern. Der Hörsaal für Pathologie war wiederum bis auf den letzten Platz besetzt. Von allen Seiten wurde der Fondation erneut in aller Form und gebührend gedankt.

Bisherige Preisträger des Johanna Dürmüller-Bol DCR Research Awards:

2012 Frau Dr. Henriette Brinks
Forschungsgruppe Herz- und Gefässchirurgie des DKF
2013 Frau Dr. Martha Roccio
Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten der Universität Bern
2014 Herr Dr. Allam Ramanjaneyulu
Universitätsklinik für Hämatologie der Universität Bern
2015 Frau Dr. Federica Moalli
Theodor Kocher Institut der medizinischen Fakultät der Universität Bern
2016 Herr Dr. Markus Lüdi
Departement für Anästhesiologie und Schmerzmedizin des Inselspitals Bern

7.3. VERLEIHUNG DES 5. JOHANNA DÜRMÜLLER-BOL DCR RESEARCH AWARD

Am 2. November 2016 wurde der 5. Johanna Dürmüller-Bol DCR Research Award am Tag der Klinischen Forschung an Herrn Dr. Markus Lüdi vom Departement für Anästhesiologie und Schmerzmedizin des Inselspitals Bern für sein Projekt „Clinically well tolerated low dose camptothecin as a counter do dexamethasone induced micro-vascularization in glioblastoma“ verliehen.

V.l.n.r.: Prof. Dr. Peter Mürner, Dr. Markus Lüdi (Preisträger), Prof. Dr. Hans-Uwe Simon (Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Bern)

Im offiziellen Online-Magazin der Universität Bern, UniAktuell, wurde am 3. November über das Projekt und die Person des diesjährigen Preisträgers unter anderem im Rahmen eines Interviews berichtet. Dieses interessante Interview von Frau Brigit Bucher mit Dr. Lüdi wird nachfolgend gerade auch aufgrund des Bezugs zu unserer Fondation wiedergegeben.

Können Sie kurz erklären, worum es bei Ihrer Forschung geht?

Hirnödeme werden weltweit standardmässig mit einem bestimmten Wirkstoff – Dexamethasom – behandelt. Um bei Operationen ein Hirnödem zu vermeiden, wird Dexamethasom auch vorbeugend eingesetzt. Diese an sich harmlose Massnahme hat nun bei Patienten mit einer besonders bösartigen Form von Gehirntumor (sogenannten Glioblastomen) schlimme Folgen: Bei ihnen führt der Wirkstoff dazu, dass sich die Krebszellen vermehren und der Tumor noch aggressiver wird. Die dafür verantwortlichen Gene lassen sich zwar durch ein Antikrebsmittel hemmen – dieses hat aber schwere Nebenwirkungen und wird schlecht vertragen. Wir sind nun daran, eine gut verträgliche Dosis dieses Antikrebsmittels zu bestimmen, welche das durch Dexamethasom hervorgerufene Tumorwachstum unterdrückt – und damit das Leben der Patientinnen und Patienten zu verbessern und auch zu verlängern.

Was ist Ihre persönliche Motivation, auf genau diesem Forschungsgebiet tätig zu sein?

Das Gehirn unterscheidet uns Menschen von Tieren. Mit dem Gehirn werden wir uns selber, definieren unsere Werte und Wahrnehmung. Mit einem gesunden Gehirn können wir reflektieren, motivieren, inspirieren und einer Vision folgen. Im Gehirn entstehen unsere Emotionen und dank ihm können wir mit Menschen und unserer Umwelt sinnvoll in Kontakt treten. Als Anästhesisten kümmern wir uns bei jeder Narkose nebst Atmung und Kreislauf um die Unversehrtheit dieses wundervollen Organs. Bei Glioblastom-Patienten, d.h. Patientinnen und Patienten mit Hirnkrebs, ist dieser wichtigste menschliche Teil des Organismus erkrankt, was zum Tod führt. Mit jedem Tag, an dem wir solchen Betroffenen einen guten neurologischen Zustand bieten können, ermöglichen wir ihnen einen weiteren Tag Menschsein. Das motiviert mich enorm. Bei jeder Narkose und an jedem Tag im Labor.

Was bedeutet Ihnen der Johanna Dürmüller-Bol DKF Forschungspreis?

Der Johanna Dürmüller-Bol DKF Forschungspreis bestätigt mich in der Überzeugung, dass Anästhesisten künftig eine aktivere Rolle in der perioperativen Betreuung – das heisst vor, während und nach einer Operation – von Patientinnen und Patienten spielen müssen. Ganz besonders wird es in Zukunft gelten, individuelle genetische Profile und Risiken zu berücksichtigen. Dabei wird die Molekularbiologie eine entscheidende Rolle spiele. Das Komitee für den Johanna Dürmüller-Bol DKF Forschungspreis 2016 anerkennt dies – ich freue mich sehr über die Auszeichnung!

Sie sind am Departement für Klinische Forschung tätig und am Inselspital in der Uniklinik für Anästhesiologie und Schmerztherapie als Ressortleiter Forschung. Zudem sind Sie praktizierender Anästhesist am Inselspital und unterrichten Medizin-Studierende. Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

Wir beginnen unseren klinischen Alltag morgens um 07:00 Uhr und leiten die ersten Narkosen ein. An solchen Tagen bleibt in der Regel wenig Zeit für anderes. Unser Chef Prof. Frank Stüber ist selbst ein begeisterter Kliniker und Forscher und unterstützt uns, unseren Forschungsprojekten nachzugehen. An Forschungstagen stehe ich zu Instruktionszwecken im Labor, kann mich der Literatur widmen, Artikel und Unterstützungsanträge schreiben und Projektpartner treffen. Keiner meiner Arbeitstage endet an der Stempeluhr, ich mag überregulierte Arbeitszeiten nicht. Wir schulden den uns anvertrauten Patientinnen und Patienten zu jeder Zeit einen klaren und frischen Kopf. Ich bin aber zutiefst überzeugt, dass Eigenverantwortung, Begeisterung, Hingabe und grösstmögliche Freiheit von essenzieller Bedeutung für Erfolg sind. Sowohl als Kliniker wie als Forscher.

Warum haben Sie sich für die Uni Bern entschieden? Was schätzen Sie besonders in Bern?

Nach einer hervorragenden «Grundausbildung» am Kantonspital Graubünden in Chur wollte ich meine Facharztausbildung an einem noch grösseren Haus weiterführen. Ich bewarb mich 2010 am Inselspital und einer anderen Schweizer Uniklinik für die Zeit ab 2012. Die Vorstellungsrunde in Bern war sehr professionell – sofort war mir klar, dass ich mich an dieser Klinik menschlich, wissenschaftlich und anästhesiologisch werde entfalten können. Meine Wertvorstellungen schienen kongruent und ich traute meinem Bauchgefühl.

Welches sind Ihre nächsten Ziele?

Ich will ein guter Kliniker sein und bleiben, und ich will gute translationale Forschung betreiben. Das erfüllt mein Berufsleben und macht mich glücklich. Zudem möchte ich gerne an der Universität Bern habilitieren.

Und wo sehen Sie sich in zehn Jahren?

In zehn Jahren will ich wie heute ein verantwortungsvoller Mensch, guter Kliniker und anerkannter Forscher sein. Ich möchte dann die Führung einer grossen Klinik verantworten dürfen und eine kompetitive Forschungsgruppe leiten. Wo spezifisch das sein wird, ist für mich sekundär. Unser kleiner Planet ist wunderschön und es gibt auf jedem Kontinent Kliniken, welche entsprechende menschliche und institutionelle Faktoren bieten können.

Wo finden Sie Ausgleich zum Arbeitsalltag?

Ausgleich zum Arbeitsalltag hört sich für mich, wie «Work-Life-Balance», problematisch an. Der Arbeitsalltag ist genauso Teil meines Lebens wie das Privatleben; ich sehe nicht wieso man das eine gegen das andere abgrenzt. Ich bin ein begeisterter Alpinist und verbringe sehr gerne Zeit im Gebirge und anderen wilden Umgebungen. Ich schätze das Privileg, reisen zu können und fremde Kulturen kennen zu lernen. Ganz besonders fasziniert mich Asien und asiatische Philosophie.

Das ausgezeichnete Forschungsprojekt

Glioblastome sind bösartige Hirntumore («Hirnkrebs»), die auch nach einem chirurgischen Eingriff und begleitender Radiochemotherapie immer wieder wachsen. Die Patientinnen und Patienten versterben daher durchschnittlich 15 bis 21 Monate nach der Diagnosestellung. Die aggressive Biologie von Glioblastomen beruht auf Stammzellen, welche die Tumore «nachwachsen» lassen und gegen eine Behandlung resistent machen. Die Stammzellen bilden zahlreiche abnormale Blutgefässe, was zu einem Hirnödem und damit zu neurologischen Schäden führt. Hirnödeme werden in der Onkologie und Anästhesiologie weltweit erfolgreich mit dem Wirkstoff Dexamethason bekämpft. Dieser wird auch vorbeugend bei Operationen eingesetzt, um ein Hirnödem zu verhindern. Diese vermeintlich harmlose Massnahme hat aber bei Hirnkrebspatientinnen und -patienten schwerwiegende Folgen, wie die Forschergruppe um Markus Lüdi nun herausgefunden hat: Dexamethason aktiviert Gene, welche den Tumor noch aggressiver machen und sogar direkt zur Bildung von neuen Blutgefässen beitragen – und somit die Prognose für Patientinnen und Patienten verschlechtern.

Weitere Untersuchungen von Lüdi zeigten, dass sich die dafür verantwortlichen Gene durch das Antikrebsmittel Camptothecin hemmen lassen. Camptothecin hat jedoch schwerwiegende Nebenwirkungen und wird schlecht vertragen. Auf der Basis von Daten und Analysen vermutet Lüdi nun, dass eine sehr niedrige, von Patientinnen und Patienten gut verträgliche Dosis Camptothecin die Dexamethason-geförderten Gene und damit die Bildung von neuen Blutgefässen im Tumor hemmen kann. In Experimenten soll eine optimale, gut verträgliche Dosis Camptothecin ermittelt werden, um die von Dexamethason hervorgerufenen unerwünschten Nebenwirkungen zu mindern und damit das Leben von Glioblastompatientinnen und -patienten zu verbessern und allenfalls zu verlängern. «Überlebensanalysen in unseren vorläufigen Daten sagen eine 22prozentige Verlängerung der mitt-

leren Überlebenszeit voraus, wenn durch Dexamethason aktivierte Gene gezielt mit Camptothecin gehemmt würden», sagt Lüdi.

Zur Person

Markus Lüdi wurde 1981 im Engadin geboren. Er studierte in Zürich und Oxford Medizin und schloss im Jahre 2007 sein Studium ab. 2008 erhielt er für seine grundlagenwissenschaftliche Arbeit «EGL-9 dependent, HIF independent gene regulation in C. elegans» den Doktortitel in Humanmedizin der Universität Zürich. Seine Facharztausbildung in Anästhesiologie erlangte Markus Lüdi am Kantonsspital Graubünden in Chur und am Berner Inselspital, unterbrochen 2009 von einem halben Jahr als Gastarzt in Boston und New York und 2010 von einem Jahr als vollzeitlicher Notarzt auf den Gebirgsbasen der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega.

In dieser Zeit absolvierte er einen berufsbegleitenden MBA an der Universität St. Gallen. Nach Abschluss der Facharztausbildung verbrachte er ab 2014 ein zweijähriges Postdoc Fellowship in Molekularbiologie am MD Anderson Cancer Center in Houston TX.

Seit Juli 2016 arbeitet er wieder an der Universitätsklink für Anästhesiologie am Berner Inselspital. Nebst seiner klinischen Tätigkeit leitet Markus Lüdi das Ressort Forschung der Universitätsklink für Anästhesiologie. Seine Forschung im anästhesiologischen Labor am Departement Klinische Forschung fokussiert auf genetische Faktoren in der perioperativen Medizin, zum Beispiel auf den Einfluss spezifischer anästhesiologischer Pharmaka auf genetische Varianten von Tumoren.

Der Tag der klinischen Forschung 2017 findet am 2. November statt.

www.dkf.unibe.ch

Im Anhang A 1 B finden sich weitere fotografische Impressionen vom Tag der klinischen Forschung 2016 und der Verleihung des Johanna Dürmüller-Bol Clinical Research Awards.

7.4. VERTRAGSVERLÄNGERUNG

Nach einem ausführlichen Vorgespräch mit der Leitung des DKF noch im Jahr 2015 stellte das Departement Klinische Forschung (neu ab 2017 "Departement biomedizinische Forschung") das Gesuch, den Vertrag um eine weitere Periode von 5 Jahren zu den gleichen vertraglichen Bedingungen zu verlängern.

Der Stiftungsrat der Fondation stimmte diesem Gesuch an seiner 57. Sitzung vom 30. September 2016 einstimmig zu und der Zusatzvertrag wurde Ende März 2017 unterzeichnet.

www.dkf.unibe.ch

8. VEREINIGUNGEN – TAGUNGEN - REFERATE

8.1 SWISSFOUNDATIONS

Seit 2011 fokussiert sich die Fondation auf die Mitgliedschaft bei SwissFoundations, der Vereinigung der Schweizerischen Förderstiftungen. Im September 2011 wurde die FJDB als 76. Mitglied in den Kreis von SwissFoundations als Vollmitglied aufgenommen.

Aufgrund von Terminkollisionen konnte der Sekretär im Berichtsjahr nicht an der Mitgliederversammlung und am Symposium teilnehmen.

Die Bedeutung von SwissFoundations zeigt sich nicht zuletzt im Wachstum der Mitglieder: Im Berichtsjahr wuchs die Mitgliederzahl von SwissFoundations erneut kräftig auf 138 Mitglieder an, welche 2016 knapp CHF 400 Millionen an Fördergeldern ausschütteten.

8.2. CENTRE FOR PHILANTROPY STUDIES (CEPS) DER UNIVERSITÄT BASEL

Nachdem der Sekretär im Jahr 2011 den Intensivlehrgang „Stiftungsmanagement" des CEPS besuchen durfte, durfte er seit 2012 in jedem Jahr, auch im Berichtsjahr, als Referent zum Thema Vermögensmanagement wirken. Das Echo auf die Art und Weise, wie die Fondation Johanna Dürmüller-Bol ihr Vermögensmanagement gestaltet, war sehr positiv, sei es aus Kreisen von anderen Stiftungen, Universitätsdozenten oder anderen Vermögensverwaltern.

9. FINANZIELLES, INFORMATIK, REPORTING

9.1. JAHRESRECHNUNG

Die Jahresrechnung des Berichtsjahrs wurde wiederum anhand der Vorschriften von Swiss GAAP FER 21 erstellt und geprüft, so dass die Fondation jetzt über 13 volle FER-21 Jahresrechnungen verfügt.

9.2. NEUE RECHNUNGSLEGUNG NACH SWISS GAAP FER 21

Die Jahresrechnung des Berichtsjahrs wurde wiederum anhand der Vorschriften von Swiss GAAP FER 21 erstellt und geprüft, so dass die Fondation jetzt über 12 volle FER-21 Jahresrechnungen verfügt.

9.3. ANLAGESTRATEGIE

An der 54. Stiftungsratssitzung vom 18. Dezember 2015 wurde beschlossen, das Anlagereglement in Bezug auf die Anlagestrategie und die damit verbundenen Bandbreiten den aktuellen Gegebenheiten leicht anzupassen (vgl. Ziffer 9.4. hiernach).

9.4. ANLAGEREGLEMENT

Der durch Beschluss an der 54. Stiftungsratssitzung revidierte Anhang des Anlagereglements wurde 2016 von der Stiftungsaufsicht genehmigt.

9.5. WEBSITE UND SOCIAL MEDIA

9.5.1. Website www.fjdb.ch

Die Website erfreut sich guten Zuspruchs beim interessierten Publikum und wird stets aktuell gehalten. Im Berichtsjahr wies unsere Website rund 50'000 Besuche auf. Im monatlichen Tagesdurchschnitt wird www.fjdb.ch zwischen 100 bis 250 Mal besucht. Die Besucherzahlen steigen jeweils, je näher die nächste Stiftungsratssitzung rückt.

Der Firma Klink GmbH, Bern, sei an dieser Stelle für die sehr gute und engagierte Zusammenarbeit und Unterstützung wiederum herzlich gedankt.

9.5.2. Facebook

Die Fondation ist seit einiger Zeit auch auf Facebook präsent. Zwar haben uns erst knapp 100 Personen abonniert, doch arbeitet insbesondere die neue Assistentin daran, regelmässig aktuelles aus unserer Stiftung zu veröffentlichen.

9.6. 10 JAHRE FJDB: STAND VERSAND JUBILÄUMSSCHRIFT

Per 1. Mai 2017 wurden von den 2'500 angefertigten Exemplaren deren 1'964 verteilt, versandt oder abgegeben, über alle Empfänger wurde weiterhin Buch geführt.

9.7. INFORMATIK

Per Ende 2016 hat die mit der Führung der Geschäftsstelle betraute MSMS Management Law Project AG die gesamte IT-Infrastruktur erneuert. Insbesondere wurden 2 12-Terabyte-NAS-Server (Network Attached Storage, netzgebundene Speicher) installiert, wobei sich einer in der Geschäftsstelle und einer beim Sekretär zuhause befindet. Ebenso wurden die Workstations (3 Notebooks und 1 PC) durch noch leistungsfähigere Modelle ersetzt, die Software erneuert und die leistungsfähigste Antiviren-Software aktiviert. Seit der erfolgreichen Installation wird nur noch auf den Servern gearbeitet. Mit der so genannten RAID-Sicherung (Redundant Array of Independent Discs) wird alles gleichzeitig auf 4 Festplatten des sich in der Geschäftsstelle befindlichen Servers gespeichert. Wenn eine Festplatte ausfallen sollte, wären noch deren drei mit demselben Inhalt vorhanden. Zudem wird der jeweils erneuerte Inhalt auch auf dem zweiten Server mit derselben Technik gespeichert. Schliesslich wird der gesamte Inhalt der FJDB-Partition monatlich auf eine externe Festplatte gespeichert, die sich in einem feuersicheren Banksafe befindet.

Die Kosten für die Hard- und Software und Installation (total rund CHF 10'000.-) wurden ausschliesslich von der MSMS AG getragen.

In den bisherigen 15 Geschäftsjahren war kein einziger Datenverlust zu verzeichnen. Ziel der erfolgten Aufwertung der IT-Infrastruktur ist, dass dem so bleibt und insbesondere keine Viren- oder Hackerangriffe in die Anlagen dringen können.

10. SCHLUSSWORT

Im Berichtsjahr wurde die Rekordzahl an behandelten Gesuchen vom Vorjahr praktisch wieder erreicht. Die formelle und vor allem inhaltliche Qualität der Gesuche verblieb auf sehr hohem Niveau. Von unserem Angebot, vor der eigentlichen Gesuchseinreichung schriftliche oder telefonische Vorabklärungen vorzunehmen, wurde mehrheitlich Gebrauch gemacht.

Mit der bereits Ende des Berichtsjahres eingeleiteten und Anfangs 2017 umgesetzten personellen und infrastrukturellen Verstärkung der Geschäftsstelle ist die Fondation sehr gut aufgestellt, um ungebrochen aktiv und für Gesuchsteller attraktiv zu sein. Kurze Reaktionszeiten tragen viel zur effizienten Kommunikation wie auch zur effektiven internen Stiftungsarbeit bei.

Dank wiederum grossem Engagement, hoher Präsenzquote und sehr guter Sitzungsvorbereitung der Mitglieder des Stiftungsrats konnten alle Gesuche wiederum an den vier traditionellen Sitzungen, je eine pro Jahreszeit, behandelt werden.

Präsident und Sekretär bedanken sich herzlich bei ihrer Kollegin und ihren Kollegen im Stiftungsrat für die ebenso effiziente wie schöne Zusammenarbeit im Berichtsjahr und das gute Sitzungsklima.

Der Stiftungsrat bedankt sich bei seinen langjährigen Vertrauenspartnern bei der KPMG AG, der Engel Copera AG, der Stiftungsaufsicht und der Steuerverwaltung des Kantons Bern sowie bei unseren drei – und in Zukunft zwei - Vermögensverwalterinnen für die konstruktive Zusammenarbeit.

Der letzte Dank gilt traditionell und auch auf das Berichtsjahr bezogen unseren Destinatärinnen und Destinatären für ihr Engagement in ihren Projekten, deren Unterstützung unsere *raison* d' être bildet. Die im Berichtsjahr eingetroffenen zahlreichen Dankesschreiben, Schlussberichte, Zwischenrapporte und sonstigen Rückmeldungen seien an dieser Stelle herzlich verdankt.

Einstimmig genehmigt an der 59. Sitzung des Stiftungsrats vom 5. Mai 2017

FONDATION JOHANNA DÜRMÜLLER-BOL

Der Präsident
Gunten, den 15. Mai 2017

PROF. DR. PETER MÜRNER

Der Sekretär
Muri, den 15. Mai 2017

MARC STUCKI

Beilagen:

- Jahresrechnung 2016 mit Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang
- Vollständigkeitserklärung
- Revisionsstellenbericht
- Genehmigung der Jahresrechnung 2015 durch die Stiftungsaufsicht
- Projektübersicht Stand Mai 2017
- Aktueller Handelsregisterauszug
- Protokollauszug 59. Stiftungsratssitzung

Geht an:

- Mitglieder des Stiftungsrats (Original)
- Amt für Sozialversicherung und Stiftungsaufsicht des Kantons Bern (Original)
- Familie Dr. Alexander M. Bol, Niederlande (Kopie)
- Familie Jan Willem Bol, USA (Kopie)
- Revisionsstelle (Kopie)
- Rechnungsführerin (Kopie)
- Steuerverwaltung des Kantons Bern (Kopie)

ANHANG A 1 A

IMPRESSIONEN PRIX DU PIANO 2016

Sonntag, 28. Februar 2016, Kursaal Bern, Arena

Ein stimmiger Konzertabend vor schöner Publikumskulisse mit Weltklasse-Klavierrezitalen.

Die vier Teilnehmer stammen aus Rumänien, Deutschland, Grossbritannien und Georgien.

Der scheidende Präsident des Kursaals, Daniel Frei, stellt die Jury vor.

Die Auszählung der Stimmen erfolgt in unmittelbarem Anschluss an die Konzerte.

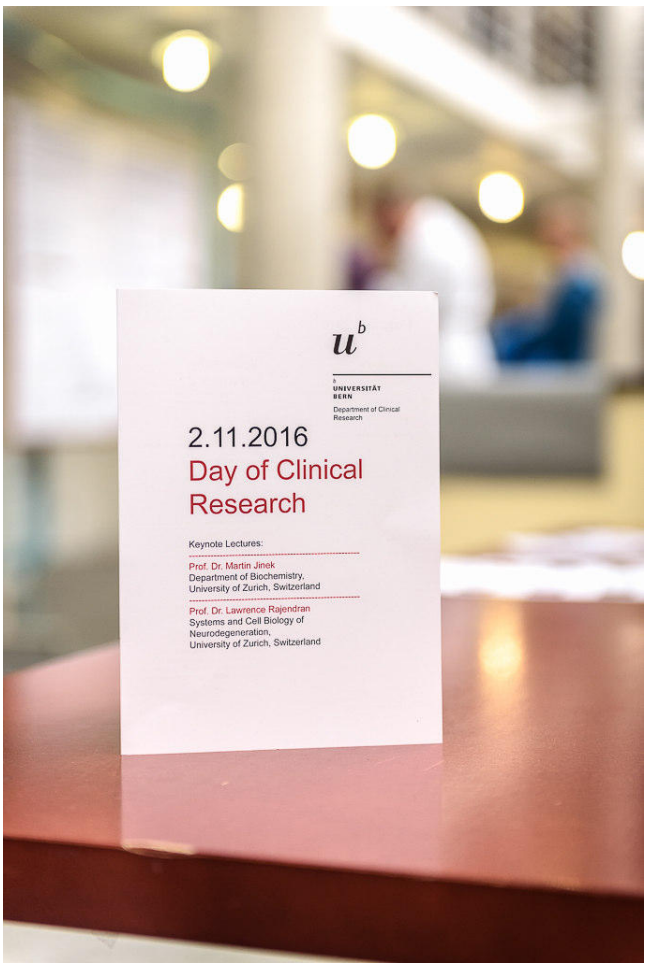
Der strahlende Gewinner, Yuanfan Yang aus England Erhält den 1. Preis vom ebenfalls scheidenden Stadt-Präsidenten von Bern überreicht.

Ein begeisterter Präsident der Fondation Johanna Dürmüller-Bol begrüsst die Anwesenden im Namen unserer Stiftung

ANHANG A 1 B

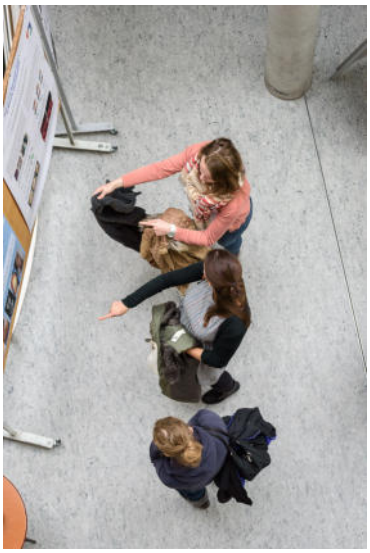
IMPRESSIONEN VON DER 5. VERLEIHUNG DES JOHANNA DÜRMÜLLER-BOL DCR RESEARCH AWARDS

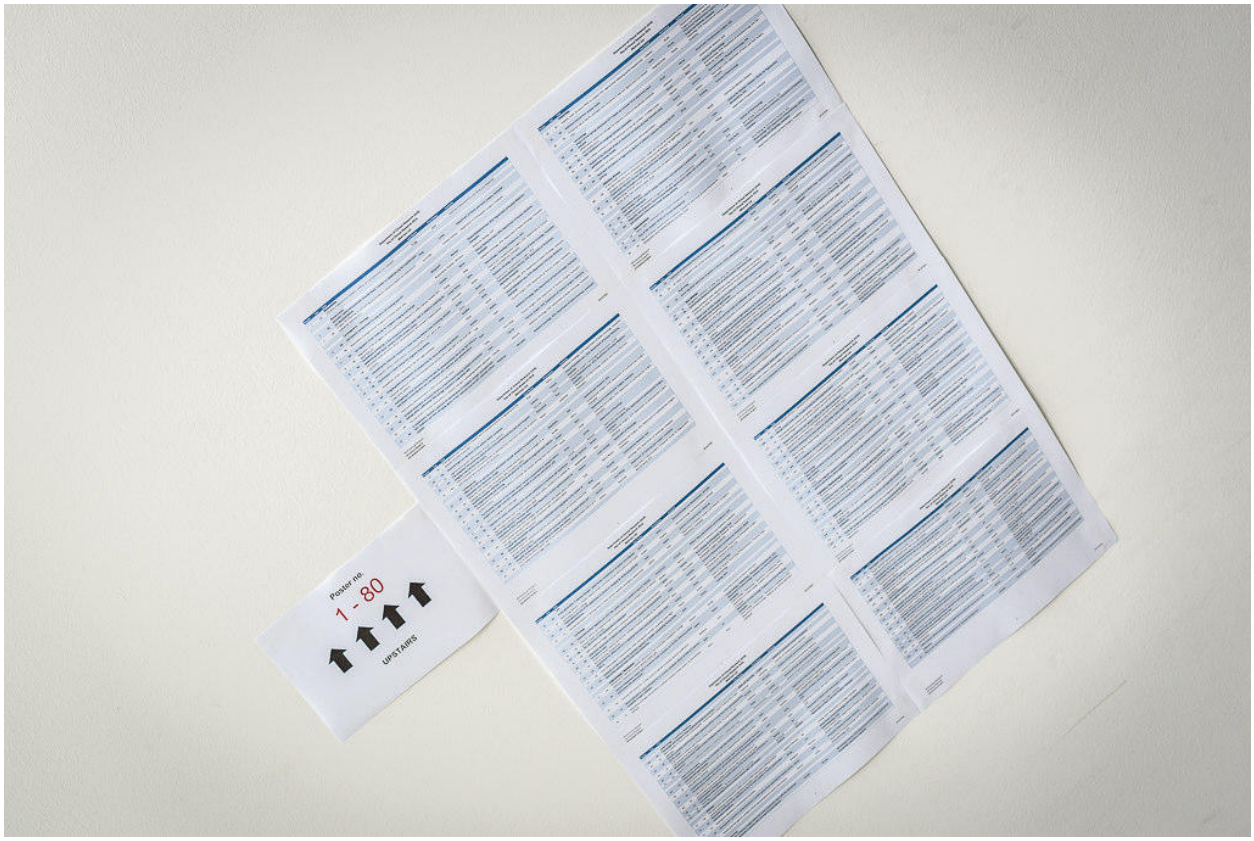
Mittwoch, 2. November 2016, Inselspital Bern



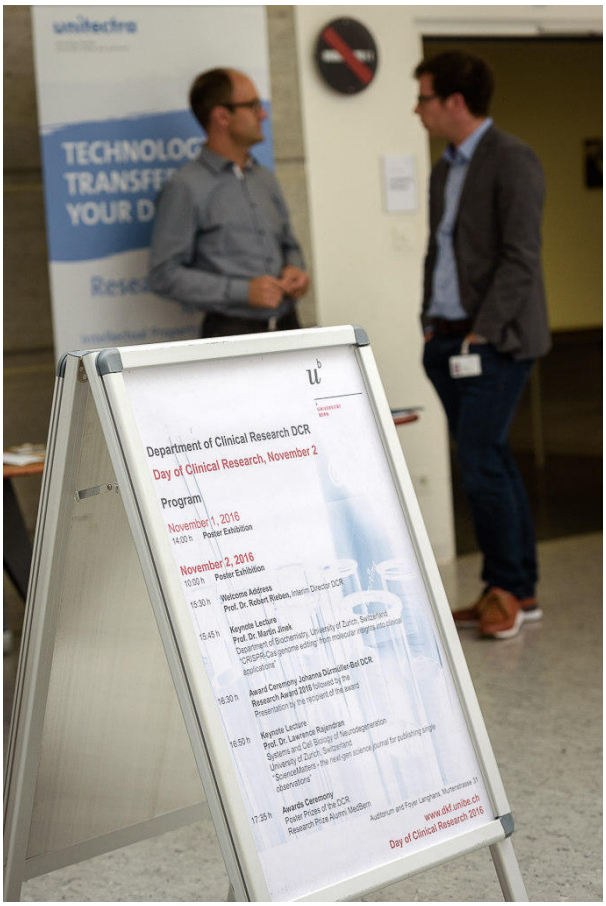
Der Tag der klinischen Forschung ist der jährliche Höhepunkt für Studierende, Dozierende und Angestellte der Forschungsbereiche des Inselspitals Bern.

Eine riesige Plakatausstellung, hochspannende Referate und die Direktbegegnungen mit anderen Forscherinnen und Forschern sowie natürlich die Verleihung der Preise (insbesondere des Johanna Dürmüller-Bol DCR Research Awards) bilden einen perfekten Rahmen für einen besonderen Tag.





Sprichwörtlich ein „volles Programm“ auf höchstem akademischen Niveau.



Ein Tag der Begegnungen, ein Tag der Gespräche. Vieles, was im Spital- und Universitätsalltag zu kurz gekommen ist, kann nun besprochen und aufgearbeitet werden.

Referate mit neuesten Erkenntnissen aus der weltweiten medizinischen Forschung ziehen das Publikum an.

Unser Präsident und Prof. Dr. Uwe Simon begrüssen die anwesenden Teilnehmer und Gäste

Dr. Markus Lüdi (Mitte oben) und alle Preisgewinner des Jahres 2016 (unten).